

SAITÔ Yukinari  
HASEGAWA Settan

## Die Wunderquelle von Toda

Von glückbringenden Trinken und glänzenden Teekesseln  
Drei Szenen aus den “Bildtafeln berühmter  
Orte Edos” (*Edo meisho zue*)



Aus dem Japanischen von  
André Linnepe

Kleine Reihe  
Herausgegeben für die Mori-Ôgai-Gedenkstätte  
der Humboldt-Universität zu Berlin  
von Klaus Kracht

Die Kleine Reihe nimmt überwiegend Arbeiten auf, die in Lehrveranstaltungen des Zentrums für Sprache und Kultur Japans von Studenten angefertigt wurden. Sie soll Interessierten einen Einblick in die entstehenden Studienarbeiten geben und Studierenden die Möglichkeit bieten, ihre Entwürfe einer breiteren Leserschaft vorzustellen. Im Sinne des vielseitigen Übersetzers, Autors, Literaturkritikers und Arztes Mori Ôgai werden Texte aller Genres veröffentlicht, die noch nicht in deutscher Fassung vorliegen. Neben Übersetzungen finden sich in dieser Reihe auch Materialien, die einen Bezug zu Ôgais Leben und Werk und zur Arbeit der Mori-Ôgai-Gedenkstätte haben.

Redaktion Beate Weber

© André Linnepe & Mori-Ôgai-Gedenkstätte, 2006  
Mori-Ôgai-Gedenkstätte, Luisenstraße 39, 10117 Berlin

Das Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung der Mori-Ôgai-Gedenkstätte unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung in elektronische Systeme.

Vervielfältigung und Verarbeitung: Druckerei der Humboldt-Universität zu Berlin

ISSN 1435-0351

SAITÔ Yukinari  
HASEGAWA Settan

## Die Wunderquelle von Toda

Von glückbringenden Trünken und glänzenden Teekesseln  
Drei Szenen aus den “Bildtafeln berühmter  
Orte Edos” (*Edo meisho zue*)

Aus dem Japanischen von  
André Linnepe

Japanische Titel:	<i>Shôgatsu mikka; Hikari chagama; Toda Haguro reisen</i>
Vorlage der Übersetzung:	<i>Edo meisho zue</i> , Bde. 3–6, Dai Nihon Meisho Zue Kai, 1919– 1920: 4:329; 5:423–33; 6:134–35.
Abbildung auf dem Umschlag:	Bildtafel “Die Haguro-Wunder- quelle von Toda” ( <i>Toda Haguro reisen</i> )

2006

Mori-Ôgai-Gedenkstätte der Humboldt-Universität zu Berlin

1. Pilgern zum Daikoku am dritten Tag des geraden Mondes<sup>1</sup>



<sup>1</sup> EMZ 5:432-33.

正月三日  
たいくま  
大黒詣



正月三日

大黒詣

毎歳正月三は都下の

諸人東叡山護國院の

大國天へもうづ此御影は

縉紳家の真筆にして

世に靈驗著し此日供物

の鏡餅を湯にひたして

参詣の輩にあたふ俗

是を呼で御福の

湯と

いふ

- [1] Shôgatsu mikka
- [2] Daikoku môde
- [3] maisai shôgatsu mikka wa toka no
- [4] shonin Tôei Zan Gokoku In no
- [5] Daikoku Ten e môzu kono miei wa
- [6] shinshin ke no shinpitsu ni shite
- [7] yo ni renogen<sup>2</sup> ichijirushi kono hi kumotsu
- [8] no kagamimochi wo yu ni hitashite
- [9] sankei no tomara<sup>3</sup> ni atau zoku
- [10] kore wo yonde gofuku no
- [11] yu to
- [12] iu

<sup>2</sup> Eigentlich *reigen*. Die Lesung *renogen* konnte nicht belegt werden.

<sup>3</sup> Das Schriftzeichen 輩 findet sich hier mit der Lesung *tomara*, die nicht belegt werden kann. Eigentlich *tomogara* oder *yakara*.

Dritter Tag des geraden Mondes<sup>4</sup>

Pilgern [zum] Daikoku<sup>5</sup>

In jedem Jahr am dritten Tag des geraden Mondes pilgern viele Menschen der Hauptstadt zum Daikoku Ten<sup>6</sup> des Tempels Tōei Zan Gokoku In<sup>7</sup>. Dieses \*Bild<sup>8</sup> wurde eigenhändig von jemandem aus einem hohen Hause<sup>9</sup> gemalt, und seine Wunderkraft ist außerordentlich. Die Sitte, an diesem Tag die Spiegelreiskuchen-

---

<sup>4</sup> 正月 (*Shōgatsu*). Nach dem bis Ende 1872 geltenden und danach noch weiterhin gebräuchlichen Lunisolarkalender der Beginn des Frühlings. Der dritte Tag des geraden Mondes wird zu den zentralen Tagen des Neujahrsfestzyklus' gezählt.

<sup>5</sup> "Großer Schwarzer" 大黒 (Daikoku). Auch "Große Schwarze Himmels[gottheit]" 大黒天 (Daikoku Ten), "Ehrenwerter Großer Schwarzer" 大黒さま (Daikoku Sama) und "Große Schwarze Himmels-gottheit" 大黒天神 (Daikoku Tenjin). Eine der im Volksglauben verehrten Sieben Glücksgottheiten 七福神 (*shichi fukujin*). Ursprünglich die furchteinflößende Manifestation der indischen Kriegsgottheit Mahākālā (wörtl. "Großer Schwarzer"), wandelte sich diese in China und Japan zu einer Glücks- und Schutzgottheit. Darstellungen zeigen Daikoku auf einem Reissack stehend und mit einer flachen, runden Haube auf dem Kopf. Weiterhin hält er einen großen leeren Sack über der linken Schulter und in der rechten Hand einen kleinen Wunschhammer 打出の小槌 (*uchide no kozuchi*), mit dessen Schlägen er besonders Hoffnungen auf wirtschaftlichen Wohlstand erfüllen kann. Die übrigen Gottheiten sind der Kriegsgott Bishamon Ten 毘沙門天, die Göttin der Liebe Benzai Ten 弁財天, der Gott des Fischfangs und des Fleißes Ebisu 恵比寿 bzw. 蛭子, die Götter des Glücks und des langen Lebens Fukurokuju 福祿寿 und Jurōjin 寿老人 sowie Hotei 布袋, der die Fähigkeit besitzt, in die Zukunft zu sehen. Die sieben Glücksgötter werden oftmals gemeinsam im "Schatzboot" 宝船 (*takarabune*) fahrend dargestellt. Vgl. EHRICH 1991, 22-4.

<sup>6</sup> 大國天. Hier in der Schreibvariante mit dem Schriftzeichen 國 (*kuni*), um auf eine Verbindung mit der mythischen Gottheit Ōkuni Nushi no Mikoto 大國主命 (wörtl. "Ehrwürdiger Herr des großen Landes") zu verweisen (die ersten beiden Schriftzeichen des Namens können nach NAUMANN 1994: 199 auch Daikoku gelesen werden). Ōkuni Nushi ist die höchste Gottheit der historischen Provinz Izumo 出雲, von der in den Mythen- und Sagensammlungen "Aufzeichnungen alter Begebenheiten" 古事記 (*Kojiki*, 710) und "Japanische Annalen" 日本書紀 (*Nihon shoki*, 720) berichtet wird. Ihre Figuren vermischten sich mit dem Volksglauben, so auch im Falle des Daikoku. Ōkuni Nushi no Mikoto wird im "Großschrein von Izumo" 出雲神社 (*Izumo Taisha*) in der heutigen Präfektur Shimane verehrt. Vgl. ŌBAYASHI 1968.

<sup>7</sup> 東叡山護國院. Einer der 36 Zweige des Tempels Tōei Zan Kan'ei Ji 東叡山寛永寺 im Bezirk Taitō 台東 in Tokyo, in dem ein Bildnis des Daikoku verehrt wird. Der Tōei Zan Kan'ei Ji wurde im 2. Jahr Kan'ei 寛永 (1625) im Auftrag des Shogun TOKUGAWA Ieyasu (1542–1616) von dem Mönch Tenkai 天海 (1536-1643) errichtet. Sein Name spielt auf den Hauptsitz der Tendai-Schule 天台宗 (Tendai Shū) auf dem Berg Hiei 比叡 (Hiei) im Norden Kyotos an. Der Tempel diente als Ort der Totenzeremonien für die Angehörigen des Tokugawa Hauses. 護國 (*gokoku*), wörtl. "[den Frieden] des Landes bewahren".

<sup>8</sup> 御影 (*miei*). Bildnis oder Holzstatue eines "Geistes" bzw. einer "Gottheit" 神 (*kami*), eines "Buddhas" 仏 (*hotoke*) oder einer "vornehmen Person" 貴人 (*kijin*). Hier ist das Bildnis des Daikoku gemeint, dessen künstlerische Gestaltung anhand der Bildtafeln nicht näher bestimmt werden kann. 影 (*ei*, *kage*), wörtl. "Schatten[umriss]". Der Asterisk kennzeichnet im Folgenden die Verwendung eines honorativen Präfixes im Original, oft mit "verehrungswürdig" wiedergegeben.

<sup>9</sup> 縉紳家 (*shinshin ke*). Ursprüngliche Bezeichnung für eine dem Adel zugehörige Person. Die Bedeutung von 縉紳 leitet sich vom höfischen Zeremoniell her, bei dem der Amststab 笏 (*shaku*) in die "[Zeremonien]scherpe" 紳 (*obi*) "hineingesteckt" 縉 (*sashihasamu*) wurde.

Opfergaben<sup>10</sup> in warmes Wasser zu tauchen und sie [anschließend] einem Pilgergefährten zu geben, nennt man “warmes \*Glückswasser”<sup>11</sup>.

### *Kommentar*

Die Bildtafeln zeigen das Treiben im Tempel am dritten Tag des geraden Mondes, an dem Bewohner Edos, des heutigen Tokyo, zu dem hier verehrten Bildnis der Gottheit Daikoku pilgern. Von dieser erbitten sie sich in Form einer Opfergabe Glück und Schutz für das neue Jahr, indem sie Reiskuchen in die mit warmem Wasser gefüllten Bottiche tauchen und die Opfergabe einem Pilgergefährten schenken. Anschließend trinken sie eine Schale des Wassers, das der Volksmund auch “warmes \*Glückswasser” nennt.

Der “Tempel zum Schutz des Landes” 護國院 (*Gokoku in*) befindet sich im heutigen Park von Ueno 上野公園 im Bezirk Taitô 台東, einem Händlerviertel Edos.<sup>12</sup> Dargestellt ist der Innenhof. Auf dem linken Bild sieht man ein aus einfachen Holzbalken gezimmertes Eingangstor 鳥居 (*torii*)<sup>13</sup>, an dem eine Papierlaterne 提灯 (*chôchin*) mit den Schriftzeichen der Gottheit 大黒 (*Daikoku*) aufgehängt ist. Durch dieses tritt der Pilger in den von Gebäuden und Bäumen umschlossenen Hof. An den unteren Rändern der Szene erkennt man, zur Jahreszeit passend, immergrüne Kiefern 松 (*matsu*) und Zedern 杉 (*sugi*), am oberen linken Rand darüber hinaus einen blühenden Pflaumenbaum 梅 (*ume*).

Die Gebäude auf dem rechten Bild sind die Haupthalle des Tempels, auf dem linken sieht man den Unterstand mit den gefüllten Bottichen stehen. Im Inneren der Haupthalle befindet sich vermutlich der “Haupt[gegenstand] der Verehrung”

---

<sup>10</sup> 鏡餅 (*kagamimochi*). Aus klebrigem Reis 糯米 (*mochigome*) gefertigte Reiskuchen. Ursprünglich in ihrer Form einem runden und flachen Kupferstück gleichend, versinnbildlichen sie das menschliche Herz. Zu Neujahr werden sie den Göttern geopfert, um diese wohl zu stimmen. Vgl. NMD 1:317.

<sup>11</sup> Auch “warmes Wasser des Daikoku vom Tôei Zan” 東叡山大黒の湯 (*Tôei Zan Daikoku no yu*) genannt.

<sup>12</sup> Vgl. Anm. 7.

<sup>13</sup> Wörtl. “Vogelsitz”. Markiert den Eingang zu einem shintoistischen Schrein oder sonstigen Kultort.



本尊 (*honzon*) in Form eines Daikoku-Bildnisses, das auf der Abbildung durch ein Gitternetz verdeckt und daher für den Betrachter nicht erkennbar ist. Zu sehen ist jedoch eine Gruppe von Männern und Frauen, die sich vor dem Gitternetz in Gebetshaltung verneigen, sowie zahlreiche “\*Taler” 御掬り (*ohineri*) auf der Veranda vor ihnen, die als Opfergaben in Richtung des Netzes geworfen wurden. Weiterhin sieht man eine Gruppe buddhistischer Priester, zu erkennen an ihren geschorenen Köpfen und schwarzen Roben 法服 (*hōfuku*)<sup>14</sup>. Sie sitzen zusammen mit einem Gast an einem “Feuerbecken” 火鉢 (*hibachi*)<sup>15</sup> und wärmen ihre kalten Hände. Der Mönch, der stehend zu einem der Helfer hinüberzeigt, scheint für die Koordination der Pausen zuständig zu sein. Vielleicht ruft er gerade die nächste Person zum Aufwärmen am Heizkessel herüber.

Der Unterstand bildet den gestalterischen Fokus der Tafeln. Es ist anzunehmen, daß der Zeichner Hasegawa Settan bewußt auf die Abbildung des Daikoku verzichtete und ihn durch das Gitternetz versteckte, um den Blick des Betrachters auf das Thema der Szene, das Trinken des Glückswassers, zu lenken.

Das Wasser ist in große “Holzbottiche” 樽 (*taru*) gefüllt, aus denen es vier in Kimono gekleidete Helfer mit “Schöpfkellen” 柄杓 (*hishaku*) an die Pilger verteilen. Aus den Bottichen sieht man Wasserdampf aufsteigen. Am Dachrand des Unterstands ist ein “Bannseil” 注連縄 (*shimenawa*)<sup>16</sup> aus Stroh angebracht, an dem in regelmäßigen Abständen “herabhängende Papier[streifen]” 紙垂 (*kamishide*)<sup>17</sup> befestigt sind. Das Strohseil markiert in der rituellen Praxis des

<sup>14</sup> Wörtl. “Gewand [eines Meisters des Buddha-] Gesetzes”.

<sup>15</sup> Es handelt sich um eine große und mit Asche gefüllte gußeiserne Schüssel, in der man Holzkohle entzündet. Das Feuerbecken wird in kalten Jahreszeiten gern zum Aufwärmen der Hände oder Erhitzen von Wasser für die Teezubereitung verwendet.

<sup>16</sup> Am Eingangstor zu einem Schrein, an Felsen oder Bäumen befestigt, kennzeichnet es den “Sitz” 依代 (*yorishiro*) einer Gottheit oder trennt den Kultplatz von der Außenwelt ab. Sie werden aus drei, fünf oder sieben Seilen geflochten.

<sup>17</sup> An das Bannseil befestigt, zeigen die Papierstreifen die Anwesenheit eines “Geist-Körpers” 神体 (*shintai*) an. Die chinesische Schreibung bedeutet Leib und Seele des Menschen. Ursprünglich wurden zickzackförmigen Streifen aus Stoff gefertigt.

Shinto die Abgrenzung eines Kultplatzes 神籬 (*himorogi*)<sup>18</sup>, wo das Ritual ausgeführt wird. Auf dem Brett vor den Holzbottichen liegen, wie auch vor dem Gitternetz in der rechten Bildhälfte, zahlreiche Geldstücke sowie in Papier eingefaltene Opfergaben<sup>19</sup>.

Vor dem Unterstand trinken Pilger aus Schalen von dem Glückswasser. Eine Frau hält ein Bambusröhrchen in ihrer Rechten. Mit einem solchen Behälter war es möglich, etwas von dem Trunk auch mit nach Hause zu nehmen. Im Volksmund hieß es, daß man auf dem Rückweg weder austreten noch zum Essen anhalten dürfe, ansonsten würde sich das erbetene “Glück” in “Unheil” verwandeln.<sup>20</sup> Ein ähnliches Röhrchen hält der kleine Junge etwas weiter rechts in seiner Linken, der anscheinend ebenfalls um eine Abfüllung bittet. Das Auge des Betrachters fällt am linken Bildrand auf den Knaben, der einen Drachen 夬 (*tako*)<sup>21</sup> mit sich führt. Darauf sieht man deutlich das groß aufgemalte Schriftzeichen 壽 (*kotobuki*), “Glück und Segen” und “langes Leben”<sup>22</sup>. Drachen dieser Art waren im Frühling und besonders zu Neujahr häufig, so daß der hier abgebildete auch auf den jahreszeitlichen Rahmen der Szene verweist.

Unter den Pilgern vor dem Gitter des Daikoku-Bildnisses stehen drei Männer mit Säbeln. Den Langsäbel 長刀 (*nagatatana*) und das kurze Seitenschwert 脇差 (*wakizashi*) sowie ihre Frisuren 丁髷 (*chonmage*)<sup>23</sup>, bei denen der obere Teil des

<sup>18</sup> Bedeutung der chin. Schreibung “Geist-Hecke”; jap. “[in einen] Baum hinabgestiegene [Geist-] Seele”. Im Altertum wurden Kiefer- und Zedernzweige verwendet, um den Sitz einer “Geist-Seele” 神霊 (*shinrei*) einzufrieden. Später errichtete man auch im Innern eines Hauses oder in dessen Garten Schreine mit Zweigen des Sakaki-Baumes (lat. *Cleyera japonica*) und nannte sie ebenfalls Himorogi.

<sup>19</sup> Es konnte auch Reis in das Papier eingefaltet werden. Der Autor nennt für diese Form der Opfergaben weiterhin die Ausdrücke *osaisen* お賽銭 (wörtl. “[kleine Kupfer]\*münze zur Vergütung [des von den Göttern erhaltenen Glücks und Schutzes]”) und *bitasen* 鰻銭 (wörtl. “[kleine Kupfer]münze von schlichter [Qualität]”) an. Vgl. KAWATA 1990, 233.

<sup>20</sup> Ebenda.

<sup>21</sup> Drachen sind bis heute ein beliebtes Kinderspielzeug zu Neujahr. In der Edo-Zeit wurden sie auch zu zur Geburt und zu Ehren von Jungen verwendet.

<sup>22</sup> Die dem Schriftzeichen zugrundeliegenden Bildelemente zeigen einen Alten, der sich auf einem langen und schmalen Weg zwischen den Reisfeldern hindurchbewegt. Es symbolisiert ein langes Leben.

<sup>23</sup> Der Bildung des Wortes liegt vermutlich die Auffassung zugrunde, daß die Gestalt des Schriftzeichens 丁 dem kleinen Zopf auf dem Hinterkopf grafisch ähnlich sei. Die Lesung *chon* (kor. *chöng*) legt die Assoziation “klein” nahe.

Kopfes rasiert und die restlichen Haare auf dem Hinterkopf hochgebunden wurden, weisen die Männer als dem Kriegerstand zugehörig aus. Die Unterschiede in der Bekleidung, wie etwa das lange Gewand 長上下 (*naga kamishimo*) mit Hosenrock 袴 (*hakama*) des Linken und das kurze Gewand 半上下 (*han kamishimo*) mit Gamaschen des Rechten, verweisen auf den jeweiligen Rang der Krieger.

Neben der Gruppe Samurai steht eine alte Frau mit einem Kind auf dem Rücken. Man erkennt eine zeittypische Frisur für Kleinkinder, bei der bis auf ein Haarbüschel der obere Teil des Kopfes vollständig rasiert wurde. Etwas weiter links sieht man ein anderes Kind mit der gleichen Frisur. Man ließ dieses Haarbüschel nach dem ersten Haarschnitt eines Neugeborenen stehen, damit die „Wilde Gottheit“ 荒神 (*Kôjin*)<sup>24</sup> es im Falle eines Unglücks aus dem Feuer oder Wasser herausziehen konnte.<sup>25</sup>

Ein weiteres und interessantes Detail ist auf der linken Bildtafel, von der davor stehenden Kiefer leicht verdeckt, zu entdecken: ein Mann, der auf der linken Schulter einen Tragekasten 挟箱 (*hasamibako*) hält, an dem ein langer Stab befestigt ist. In diesen Behältern transportierten Träger Rüstungen oder Kleidungsstücke ihrer Herren. Vermutlich gehört er zu dem Samurai, den man in der Bildmitte der linken Tafel sieht.

Die beiden Damen auf der rechten Bildhälfte ziehen mit ihren prächtig verzierten Kimonos die Aufmerksamkeit der Pilger auf sich.

---

<sup>24</sup> Ursprünglich als buddhistische „Wilde [Schutz-]Gottheit der Drei Schätze“ 三宝荒神 (*Sanbô Kôjin*) bekannt, die sich im Volksglauben zum Beschützer von Feuer, Familie, Ernte, Vieh und den Neugeborenen wandelte. Traditionell wird sie in Form einer Maske über der Feuerstelle angebracht und an den letzten Tagen jeden Monats verehrt. Im Januar, Mai und September gibt es Feste zu Ehren der Gottheit. Andere Namen sind „Kesselgott“ 釜神 (*Kama Gami*), „Herdgott“ 竈神 (*Kamado Gami* bzw. *Kama no Kami*). NMD 1:391-2. NAUMANN 1994, 95.

<sup>25</sup> NAUMANN 1995, 126.

2. Glänzender Teekessel<sup>26</sup>



<sup>26</sup> EMZ 6:134-35.



光茶銚  
ひかりちやがま

千住の驛はなれ  
せんじゆ しゆく  
道の左側にあり  
みち ひだりがは  
土人は耆老茶  
どじん ちちが ちや  
屋とも呼あへり  
や よび  
むかし此店の茶  
このみせ ちや  
銚の光澤の殊  
がま ひかり こと  
に勝たりしを  
すくれ  
重き御感賞に  
おも ごかんせう  
あづかりしより  
このちやがまついに  
此茶銚竟  
めいぶつ  
名物となりて  
其名さへ  
世に  
かがやく  
光事  
とは  
なりぬ

- [1] Hikari chagama
- [2] Senju no shuku hanare
- [3] michi no hidari gawa ni ari
- [4] dojin wa Chichi ga cha-
- [5] ya to mo yobiaeri
- [6] mukashi kono mise no cha-
- [7] gama no hikari no koto
- [8] ni suguretarishi wo
- [9] omoki gokanshō ni
- [10] azukarishi yori
- [11] kono chagama tsui ni
- [12] meibutsu to narite
- [13] sono na sae
- [14] yo ni
- [15] kagayaku koto
- [16] to wa
- [17] narinu

## Glänzender Teekessel

An der Straße, die von der Station<sup>27</sup> Senju<sup>28</sup> abführt, ist es zur linken Seite gelegen. Die Einheimischen nennen es auch das “Teehaus zum Väterchen”<sup>29</sup>. In früheren Zeiten war der besonders anmutige Glanz des Teekessels dieses Lädchen herausragend, und er erhielt große \*Anerkennung. Schließlich wurde der Teekessel eine Berühmtheit, und sogar sein Name wurde zu etwas [anmutig] Glänzendem in [unserer] Welt.

## Kommentar

Die Bildtafeln zeigen eine Sehenswürdigkeit in der Umgebung von Senju 千住, wo ein Teekessel aufgrund seines außerordentlichen Glanzes Berühmtheit erlangt hat. Der Zeichner HASEGAWA Settan setzt diesen eindrucksvoll in Szene, indem er eine Spannung zwischen der Symmetrie der Kesselhalterung<sup>30</sup> und den asymmetrischen Formen, wie etwa der knorrigen Kiefer am rechten, dem Strohdach am oberen und dem Buckel des Greises am linken Rand, erzeugt und so seine Pracht hervortreten läßt. Darüber hinaus imitieren Linien, die den aufsteigenden Wasserdampf darstellen, das Glänzen des Kessels und ziehen die Aufmerksamkeit des Betrachters auf sich.

Den jahreszeitlichen Rahmen markieren die am unteren Bildrand gezeichneten Kaki-Früchte 柿, die ihre Reife im Herbst erlangen. Weitere Indikatoren sind die

---

<sup>27</sup> 驛 (*umaya / eki*). Post- und Raststationen für Reisende der Landstraße 街道 (*kaidô*). 宿驛 (*shukueki*) dienten den Reisenden als Herberge für die Nacht.

<sup>28</sup> Im Nordosten Edos, im Bezirk Adachi 足立 gelegen. Die hier erwähnte Raststätte befand sich vermutlich an einer Nebenstraße der “Landstraße [ins] Hinterland” 奥州街道 (*Ôshû Kaidô*), die mit 69 Poststationen zu den fünf großen Reichsstraßen der Edo-Zeit gehörte. Von Senju aus führte sie bis in die nordjapanische Stadt Aomori 青森 in der historischen Provinz Ôshû 奥州 (heute Präfektur Aomori 青森)

<sup>29</sup> 耆老. Hier anstatt mit der üblichen Lesung (*kirô*) *chichi* gelesen. Bezeichnung für einen Mann zwischen dem sechzigsten und achtzigsten Lebensjahr. *Chichi*, “Vater”, ist im Volksmund eine der Bezeichnungen für einen Greis.

<sup>30</sup> Unter der eigentlichen Halterung, in deren Innern vermutlich Holzkohle glimmt, steht ein Holzgestell mit einer Verkleidung aus Bambusgeflecht. Woher der Glanz des Kessels rührte, kann nicht nachgewiesen werden. Wahrscheinlich wurde er ständig poliert, weshalb das schwarz emaillierte Eisen seine Mattheit verlor.

im Hintergrund der linken Tafel schwer herabhängenden Reisähren sowie die herumtollenden Drosseln 鶇 (*tsugumi*)<sup>31</sup> darüber.

Die Szene zeigt den greisen Wirt des Ausschanks, wie er eine Schale Tee auf einem kleinen Tablett 台 (*dai*) serviert. Im Innern der Klausen ist ein Wandregal zu erkennen, auf dessen oberer Ablage vier Teeschalen 茶碗 (*chawan*) stehen. Darunter bewahrt man einen Teelöffel 茶杓 (*chashaku*) und einen Teebesen 茶筌 (*chasen*) in einer großen Schale auf. Die kleine Dose 棗 (*natsume*) rechts daneben ist vermutlich mit Pulvertée 抹茶 (*mattcha*) gefüllt. Das Tee-Tuch 茶巾 (*chakin*) dient zum Auswischen der Schalen. Am Rand des großen Wasserkrugs, unterhalb des Regals, sieht man deutlich eine Schöpfkelle 柄杓 (*hishaku*) lehnen, mit der das Wasser in den Kessel gegeben wird.

Auf dem Podest im Innern der Klausen steht ein Holzkasten, gefüllt mit Rauchutensilien: einem “Tabak-Tablett” 煙草盆 (*tabakobon*) mit Kohlestücken zum entzünden der Pfeife, ein mit Wasser gefülltes “Ascheblas[rohr]” 灰吹 (*haifuki*) aus Bambus, um sie zu löschen. Das Gefäß neben dem Kasten ist ein kleines Feuerbecken<sup>32</sup>, davor liegt eine Tabakpfeife 煙管 (*kiseru*)<sup>33</sup>.

Der Gast der Klausen scheint auf der Durchreise zu sein und für einen Moment bei Tee und Pfeife pausieren zu wollen. Die Gegenstände, die der Mann mit sich führt, weisen ihn als Reisenden aus. Da ist zunächst der für diese Jahreszeit typische “[Schilf-]grashut” 菅笠 (*sugekasa*), der an der Bank lehnt. Ferner ist sein Gepäck mit einem Einschlagtuch 平包 (*hirazutsumi*) zum Transport verpackt; Strohsandalen 草鞋 (*waraji*) und Stulpen 脚絆 (*kyahan*) dienen zum Schutz gegen Regen und Staub der Landstraße.

---

<sup>31</sup> Lat. *Turdus philomelos*.

<sup>32</sup> S. Anm. 15.

<sup>33</sup> Das Wort leitet sich ab von dem kambodschanischen Wort “khsier”. Mundstück 吸口 (*suikuchi*) und Brennkammer 雁首 (*gankubi*), wörtl. “Gänsehals”, wurden aus Metall, der Holm aus schwarz geflecktem Bambus 黒斑竹 (*kuromadara dake*) aus Laos gefertigt. *Nihon kokugo dai jiten* 5:591.



In seinem Mund hält der Reisende die Pfeife, die er zuvor dem kleinen, aus Leder gefertigten Tabaktäschchen 煙草入れ (*tabakoire*) – es ist auf der Abbildung noch immer geöffnet – entnommen hat. Bevor er rauchen kann, muß zunächst jedoch eines der Tabakblätter präpariert werden, die man unter dem Dachvorsprung des Ausschanks zum Trocknen an eine Leine aufgehängt hat.

Eine andere Szene spielt sich am unteren Bildrand der rechten Tafel ab. Dort sieht man zwei Männer auf den Vorplatz des Ausschanks treten: der vordere trägt einen Affen auf seinem Rücken, der hintere hält einen langen Stab, an dessen Spitze ein Kreuz befestigt ist, und eine Trommel in seinen Händen. Es handelt sich um Affenschausteller 猿回し (*sarumawashi*) auf der Durchreise. Das Wörterbuch *Kôjien* gibt an, daß Affenschausteller ihre Tiere verschiedene Kunststücke vorführen ließen und dafür von den Zuschauern ein Almosen erhielten.<sup>34</sup> Außerdem war man allgemein der Auffassung, daß Affen die Pferdekrankheit fernhielten, weshalb man sie auch für die Ställe der Landesfürsten engagierte. Nach Kawata war es den Schaustellern untersagt, in städtischen Gasthäusern abzusteigen, da man sich vor Flöhen schützen wollte.<sup>35</sup>

Der Blick des hinteren Mannes fällt auf die Früchte des Kakibaumes, der direkt neben dem Bauernhaus steht, dessen Giebel und strohgedecktes Dach man in der unteren Bildhälfte der linken Tafel erkennen kann. Beachtenswert ist hier auch die detailgetreue Wiedergabe der Vogelscheuche, die zwischen den Ästen des Kakibaumes und seinen Früchten hervorragt. Sie besteht aus einem langen Bambusstab und einer Schnur, an deren Ende ein toter Vogel befestigt wurde. Vogelscheuchen sind ebenfalls ein Indikator für den Herbst und dienen dem Zeichner als weiteres Stilmittel, um den jahreszeitlichen Rahmen der Szene herzustellen.

---

<sup>34</sup> *Kôjien*, 1097.

<sup>35</sup> KAWATA 1990, 271.

### 3. Die Haguro-Wunderquelle von Toda<sup>36</sup>



<sup>36</sup> EMZ 4:329.

戸田<sup>とだ</sup>  
 羽黒靈泉<sup>はくろれいせん</sup>  
 椋の木の中<sup>むくきちゅう</sup>  
 間控より<sup>かんうつろ</sup>  
 靈泉涌<sup>れいせんゆ</sup>  
 出す詣人<sup>しゅつ けいじん</sup>  
 これを汲得<sup>くみえ</sup>  
 て病ある<sup>やまひ</sup>  
 者に服飲<sup>もの ふくいん</sup>  
 せしむるに<sup>しるし</sup>  
 験ありと<sup>ちかごろ</sup>  
 て近頃す<sup>ちかごろ</sup>  
 こぶる賑はへり<sup>にぎ</sup>  
 本草綱目に<sup>ほんざうこうもく</sup>  
 半天河と<sup>はんでんが</sup>  
 ありて釋名<sup>しやくみやう</sup>  
 を上池水と<sup>じやうちすゐ</sup>  
 いふとあり

- [1] Toda
- [2] Haguro reisen
- [3] muku no ki no chû-
- [4] kan utsuro yori
- [5] reisen yu-
- [6] shutsu su keijin
- [7] kore wo kumi e-
- [8] te yamai aru
- [9] mono ni fukuin
- [10] seshimuru ni
- [11] shirushi ari to-
- [12] te chikagoro su-
- [13] koburu nigawaeri
- [14] Honzô kômoku ni
- [15] hantenga to
- [16] arite Shakumyô
- [17] wo jôchisui to
- [18] iu to ari

Toda<sup>37</sup>

Die Wunderquelle des Berges Haguro<sup>38</sup>

Aus dem Zwischenraum [der Astgabel] einer Ulme<sup>39</sup> sprudelt die Wunderquelle hervor. Pilger schöpfen [ihr Wasser] und wenn [man] Kranken davon zu trinken gibt, zeigt es [seine] Wirkung. Aus diesem Grund ist es [hier] in jüngster Vergangenheit äußerst belebt. Im *Verzeichnis der Bäume und Gräser*<sup>40</sup> wird es “Strom aus halbem Himmel”<sup>41</sup> und in [dem Werk] *Erläuterung der Namen*<sup>42</sup> “Wasser aus dem oberen See”<sup>43</sup> genannt.

### Kommentar

Die Haguro-Wunderquelle befindet sich unweit der Stadt Toda 戸田 und war den Reisenden besonders aufgrund der dort gelegenen Fährstation entlang der

---

<sup>37</sup> Stadt im Süden der zentraljapanischen Präfektur Saitama 埼玉, am linken Ufer des “Wilden Flusses” 荒川 (Arakawa), gelegen. Bekanntheit erlangte Toda als Fährübergang auf der “Mittleren Bergstraße” 中山道 (Nakasen Dō), die von der “Japan-Brücke” 日本橋 (Nihon Bashi) in Edo bis nach Kyoto führte und mit neunundsechzig Stationen zu den fünf großen Landstraßen jener Zeit zählte.

<sup>38</sup> 羽黒 (haguro). Wörtl. “Schwarze Feder”. Name der “Geist-Seele” 神霊 (shinrei) des Haguro-Berges 羽黒山 (Haguro San) in der Präfektur Yamagata 山形. Vgl. Byron H. EARTHART: *A Religious Study of Mt. Haguro Sect of Shugendō: An Example of Japanese Mountain Religion*, Tokyo: Sophia University Press, 1970 (Reihe *Monumenta Nipponica Monographs*, Bd. 39).

<sup>39</sup> 棕 (Muku). Auch 棕櫚 (Muku enoki) (lat. *Aphananthe aspera*). Der Baum gehört zur Familie der Ulmen (lat. *Ulmaceae*) und wächst in Ebenen und Bergen der Hauptinsel. Sein Stamm kann eine Höhe von zwanzig Metern erreichen, die Farbe der Blätter ist dunkel und ihre Form länglich. Die eßbaren Früchte tragen im Herbst eine lila-schwarze Farbe. Das Holz wird zur Herstellung von Seilen und Seide, die Blätter als Pferdefutter verwendet.

<sup>40</sup> 本草綱目 (*Bencao gangmu* / *Honzō kōmoku*) des Li Shizhen 李時珍 (1518–1593). Schrift der chinesischen Medizinkunde in 52 Kapiteln erschienen im 6. Jahr Manreki 万曆 (1578). Es enthält die Klassifikation von 1882 medizinischen Substanzen und Stoffen in Bezug auf Vorkommen, Gestalt und Rezeptur. Im 12. Jahr Keichō 慶長 (1607) nach Japan überliefert. KAIBARA Ekiken 貝原益軒 (1630–1714) verfaßte im 5. Jahr Hōei 宝永 (1708) in Anlehnung an das *Bencao gangmu* sein Werk “Bäume und Gräser Yamatos” 大和本草 (*Yamato honzō*), mit 18 Kapiteln.

<sup>41</sup> 半天河 (*Bantianhe* / *Hantenga*). Wasser, das aus dem Innern von Bäumen (auch Bambus) hervortritt. Im *Bencao gangmu* in die Kategorie der anorganischen Stoffe 無機物 (*muki butsu*) eingeteilt.

<sup>42</sup> 釈名 (*Shiming* / *Shakumyō*) des LIU Xi 劉熙. Sprachwissenschaftliche Schrift aus der Späten Han-Zeit 漢 (25–220) in 8 Kapiteln. Es enthält die Bestimmung von Schriftzeichen, Gegenständen sowie Ableitungen von Homonymen. Im 12. Jahr Genroku 元禄 (1699) erschien das Werk “Erläuterung der Namen Japans” 日本釈名 (*Nihon shakumyō*) des Kaibara Ekiken in 3 Kapiteln. Inhaltlich an das *Shiming* angelehnt, umfaßt es u.a. die Beschreibung von Himmelserscheinungen sowie die Etymologie von Schriftzeichen.

<sup>43</sup> 上池水 (*Shangchishui* / *Jōchisui*). Im *Shiming* bezeichnet es das sich auf einem Bambus angesammelte Tauwasser, welches als Medizin getrunken werden kann.

*Nakasen Dô* bekannt. Der Name der Quelle leitet sich von dem Namen der “Geist-Seele” 神霊 (*shinrei*) des Berges Haguro in der nordwestjapanischen Präfektur Yamagata 山形 ab.<sup>44</sup> Laut einer Chronik soll diese in einen Schrein bei Toda übergegangen sein, auf dessen Gelände es außerdem eine Wunderquelle gegeben habe, die aus einem heiligen “Geist-Baum” 神木 (*shinboku*)<sup>45</sup> hervorspringt.<sup>46</sup>

Im Mittelpunkt der abgebildeten Szene steht der mächtige Stamm einer Ulme<sup>47</sup>, aus dessen Astgabelung die Quelle hervorsprudelt. Darüber hat man ein kleines Dach zwischen den Ästen angebracht, das die Vermengung des Heilwassers mit gewöhnlichem Regenwasser verhindern soll. Ein Mann versucht mit Hilfe eines kleinen Gefäßes, das er an der Spitze eines langen Bambusstabes befestigt hat, etwas davon zu schöpfen. Hinter ihm steht eine alte Frau, die in ihren zum Gebet gefalteten Händen einen buddhistischen Rosenkranz 数珠 (*juzu*)<sup>48</sup> hält und vermutlich auf einen Schluck von dem Heiltrunk wartet.

Zwischen den beiden erkennt man ein einfaches Holzgestell, an welchem Trichter mit unterschiedlichen Formen hängen. Diese dienen den Pilgern dazu, das Quellwasser in Gefäße abzufüllen und den Kranken Daheim zu bringen.

Neben der Frau steht ein Junge, der Stroh- 菅笠 (*sugekasa*) und Regenschirm 傘雨 (*amagasa*) in seinen Händen hält und die Szene aufmerksam betrachtet.

Hinter dem Baum tritt ein älterer Mann hervor, der auf seinem Rücken ebenfalls einen Strohschirm befestigt hat. Außerdem trägt er an seinen Unterschenkeln aus Stroh gefertigte Gamaschen 脚絆 (*kyahan*), die zur Stabilisierung der Beine und zum Schutz vor Regen und Staub der Landstraße

---

<sup>44</sup> Weiterhin kann man vermuten, daß sich der Name der Quelle aus der länglichen Form und der schwarzen Färbung der Blätter des Baumes herleitet, die einer schwarzen Feder ähneln. 羽黒 (*Haguro*), wörtl. “schwarze Feder”.

<sup>45</sup> Sitz einer “Geist-Seele” bzw. “Verkörperung eines Geistes” 神体 (*shintai*).

<sup>46</sup> Außerdem soll das Wasser dieses Baumes auch heilende Wirkung auf Frauen haben, die keine Muttermilch geben können. Vgl. KAWATA 1997, 199.

<sup>47</sup> Vgl. Anm. 37.

<sup>48</sup> Wörtl. “mehrere [aufgereichte rote] Perlen”. Hergestellt aus Korallen, Kristallen oder Früchten des Baumes mit dem Namen 無患子 (*Mukuroji*, lat. *Sapindus mukurossi*). Die Gebetsketten können, in Abhängigkeit von der buddhistischen Schulrichtung, 108, 54, 27, 36 oder 18 Kugeln zählen.

dienen. Wahrscheinlich handelt es sich bei ihm um einen Reisenden, der einen Abstecher zur Wunderquelle von Toda unternimmt.

Die dargestellte Szene hat sich vermutlich im Herbst zugetragen. Die Ulme gilt als ein Motiv für diese Jahreszeit.<sup>49</sup> Ferner dienen die gegen Regen schützende Kleidung und die Schirme als Hinweis.

---

<sup>49</sup> Zu den Jahreszeitenindikatoren vgl. Martina SCHÖNBEIN: *Jahreszeitenmotive in der japanischen Lyrik. Zur Kanonisierung der kidai in der formativen Phase des haikai im 17. Jahrhundert*, Wiesbaden: Harrassowitz, 2001 (Bunken, Bd. 6).

## Nachwort

Die “[Beschreibungen und] Bildtafeln berühmter Orte Edos” 江戸名所 図会 (*Edo meisho zue*) sind das umfangreichste Werk im Stil der bebilderten Lokal-Enzyklopädien, die ab 1780 in Japan erschienen.<sup>50</sup>

Erstmals wurden die *Edo meisho zue* von SAITÔ Yukio 齊藤幸雄 im 12. Jahr Bunsei 文政 (1829) kompiliert und mit einem Vorwort versehen. Nachdem sein Sohn Yukitaka 幸季 einige Ergänzungen vorgenommen hatte, wurden die ersten Teile im 5. Jahr Tenpô 天保 (1834) und die zweiten im 7. Jahr Tenpô (1836) von seinem Enkel Yukinari 幸成 gedruckt. Insgesamt umfassen sie sieben Kapitel 巻 (*maki*) in zwanzig Heften 冊 (*satsu*).

Die überaus detaillierten und künstlerisch anspruchsvollen Bildtafeln, die in ihrer gelungenen Kombination mit den Texten wesentlich zum großen Erfolg der *Edo meisho zue* beitrugen, fertigte der Zeichner HASEGAWA Settan 長谷川雪旦 (1778–1843) an. Dem Anspruch der Herausgeber auf Vollständigkeit in der Beschreibung “berühmter Orte” 名所 (*meisho*) und Sehenswürdigkeiten folgend, hielt Hasegawa in seinen Zeichnungen einerseits Ansichten von Tempeln, Schreinen und Stadtvierteln in Form präziser Übersichtsdarstellungen, “Landkarten” 地図 (*chizu*), fest. Andererseits versuchte er, das aufblühende Leben der Metropole in lebendigen und ereignisreichen “Abbildungen der [Volks]sitten” 風俗画 (*fûzoku ga*), wie z.B. den zahlreichen Jahreszeitenfesten, darzustellen. Eine Absicht der Herausgeber war es, mit den *Edo meisho zue* für die Hauptstadt zu werben und sie gegenüber Kyoto mit seinen unzähligen berühmten Stätten zur Geltung zu bringen. Darüber hinaus versuchten sie mit der Auswahl der Texte und Bildtafeln auch das Interesse junger Leser zu wecken,

---

<sup>50</sup> Die “[Beschreibungen und] Bildtafeln berühmter Orte der Hauptstadt” 都名所図会 (*Miyako meisho zue*) (6 Kapitel) von AKISATO Ritô 秋里籬島 und die Bilder von TAKEHARA Nobushige 竹原信繁 (Künstlernamen: Shunchôsai 春朝斎) wurden im 6. Jahr An'ei 安永 (1780) herausgegeben und waren für dieses Genre prägend. Insgesamt erschienen ca. 70 Werke im Stil der *meisho zue*. Zur Definition der Genres vgl. MAY 2000.

blieben dabei jedoch ihrem Anspruch auf Exaktheit in der Darstellung der Ortsbeschreibungen und Abbildungen immer treu.<sup>51</sup>

Charakteristisch für die Darstellungsweise der Bildtafeln ist die Parallelperspektive, die sich besonders für “Bildrollen” 絵巻 (*emaki*) eignet: Verschiedene Abschnitte wurden parallel zueinander angeordnet und verhinderten so eine Verzerrung der abgebildeten Szene. Ein kennzeichnendes Element der Darstellung ist auch die Kombination von Bild und Text mit Hilfe von “Wolkenbändern” im oberen Bildteil.

Die hier vorgestellten Bildtafeln gehören zur Kategorie jener Abbildungen, die das Volksleben bzw. den Volksglauben der Region vorstellen. Es wurden zwei Szenen ausgewählt, die wundersame Heiltrünke thematisieren. Zusätzlich wurde eine Darstellung aufgenommen, die im entfernten Sinne ebenfalls mit einem für Japan bedeutenden Trunk, dem Tee, in Verbindung steht.

---

<sup>51</sup> *Ebenda*, 49.



## Literaturverzeichnis

- FUKUTA Ajiō 福田アジヲ; KANDA Yoriko 福田より子; SHINTANI Takanori 新谷尚紀; NAKAGOMI Mutsuko 中込睦子; YUKAWA YÔJI 湯川洋司; WATANABE Yoshio 渡辺欣雄 (Hrsg.): *Nihon Minzoku dai jiten* 日本民族 大辞典 (“Großes Lexikon der japanischen Volks[kunde]”), 2 Bde., Yoshikawa Kôbun Kan, 1999-2000. (Im Text abgekürzt als NMD)
- KAWATA Hisashi 川田壽: *Edo meisho zue wo yomu* 江戸名所図会を読む (“Die *Edo meisho zue* lesen”), Tôkyô Dô Shuppan, 1990.
- DERS.: *Zoku Edo meisho zue wo yomu* 続江戸名所図会を読む (“Die *Edo meisho zue* lesen - Fortsetzung”), Tôkyô Dô Shuppan, 1995.
- DERS.: *Edo meisho zue wo aruku* 江戸名所図会を歩く (“Die *Edo meisho zue* begehen”), Tôkyô Dô Shuppan, 1997.
- MAY, Ekkehard: “Kikaku illustriert und zeitversetzt. Zur Rezeption ‘klassischer’ *haiku* in den *meisho zue* der späten Edo-Zeit”, in: SCHOLZ-CIONCA, Stanca (Hrsg.): *Wasser-Spuren. Festschrift für Wolfram Naumann zum 65. Geburtstag*, Wiesbaden: Harrasowitz Verlag, 1995, 254-78.
- DERS.: “Meisho zue - Enzyklopädie eines Landes”, in: KOHSAKA Shiro; LAUBE, Johannes: *Informationssystem und kulturelles Leben in den Städten der Edo-Zeit*, Wiesbaden: Harrasowitz Verlag, 2000, 39-54.
- NAUMANN, Nelly: *Die einheimische Religion Japans. Synkretistische Lehren und religiöse Entwicklungen von der Kamakura-Zeit bis zum Beginn der Edo-Zeit*, Bd. 2, Leiden: E.J. Brill, 1994. (Handbuch Orientalistik. Fünfte Abteilung, Japan; Bd. 4: Religionen, 1-2)
- DIES.: “Haar”, in: LEWIN, Bruno: *Kleines Lexikon der Japanologie*, Wiesbaden: Harrasowitz Verlag, 1995, 125-126.
- NEEDHAM, Joseph: *Wissenschaft und Zivilisation*. Bd. 1, Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag, 1988.
- SHINMURA Izuru 新村出: *Kôjien* 広辞苑 (“Weiter Wörtergarten”), 5. Aufl., Iwanami Shoten, 1998.
- TAKAHASHI Mikio 高橋幹夫: *E de shiru Edo jidai* 絵で知る江戸時代 (“Die Edo Zeit aus Bildern kennen”), Fuyô Shobô Shuppan, 1998. (*Shirîzu (Edo) Hakubutsu Kan*, [Bd.] 2 シリーズ (江戸) 博物館, 2 (“Reihe (Edo) Museum, [Bd.] 2”)
- DERS.: *E de miru Edo jidai no akinai* 絵で見る江戸時代の商い (“Den Handel in der Edo-Zeit mit Bildern betrachten”), Fuyô Shobô Shuppan, 1998. (*Shirîzu (Edo) Hakubutsu Kan*, [Bd.] 3 シリーズ (江戸) 博物館 3 (“Reihe (Edo) Museum, [Bd.] 3”)
- SAITÔ Yukinari 斉藤幸成; HASEGAWA Settan 長谷川雪旦; HARADA Kan 原田幹 (Hrsg.): *Edo meisho zue* 江戸名所 (“[Beschreibungen und] Bildtafeln berühmter Orte Edos”), Bd. 5-6, Dai Nihon Meisho Zue Kankô Kai, 1920. (Im Text abgekürzt als EMZ)

## Übersetzer

Geboren 1975 in Hagen / Westf. Von 1998 bis 2005 Studium der Japanologie und Ethnologie an der Humboldt-Universität zu Berlin und der Freien Universität Berlin. Im Jahr 2003/4 Studienaufenthalt an der Ryûkoku-Universität, Kyoto. Titel der Magisterarbeit: *Im Zentrum der Sorai'schen Ethik. "Mitmenschlichkeit" (Jin) ein Kapitel im konfuzianischen Wörterbuch Unterscheidung der Namen (Benmei, 1717).*

Die vorliegende Arbeit wurde im Seminar "Lektüre ausgewählter und nicht edierter Partien in den Bildtafeln des *Edo meisho zue* (1829-1836)" unter der Leitung von Herrn Prof. Dr. Ekkehard May am Zentrum für Sprache und Kultur Japans der Humboldt-Universität im Sommersemester 2004 begonnen und in Gesprächen mit Prof. Dr. Klaus Kracht abgeschlossen.